Die industrielle Entwicklung in Sachsen
Chronologie

1

2

3

4

1776–1778

Bau des Weisbach'schen Hauses (Kattun-Manufaktur) in Plauen markiert Übergang zum Fabrikzeitalter

Die sich seit dem späten Mittelalter in der Lausitz, dem Erzgebirge und im Vogtland herausbildenden Gewerberegionen bieten gute Startbedingungen für die Industrialisierung in Sachsen. Im Bergbau, der Rohstoffverarbeitung oder in der Textilherstellung sind Arbeitsteilung und unternehmerisches Handeln bereits weit fortgeschritten. Sachsen ist in den europäischen und transatlantischen Handel eingebunden. Es liefert Textilien, Metall- und Holzwaren sowie Musikinstrumente in alle Welt. Durch Produktivitätssteigerungen in der Landwirtschaft kann die wachsende Bevölkerung ernährt werden. (Abb. 1)

1800

Erste Baumwollspinnerei Sachsens in Harthau bei Chemnitz

Das maschinelle Verspinnen von Garn ist ein entscheidender Schritt hin zur industriellen Produktionsweise. Zu den ersten modernen Fabriken auf dem europäischen Kontinent gehören die sächsischen Spinnmühlen. Die Gewerbelandschaft mit ihren Textilzentren, bestehende Marktbeziehungen und Wasserkraft als Energiegrundlage sind wesentliche Voraussetzungen für Unternehmer, ihre Fabriken in Sachsen zu bauen. 1814 existieren allein in Südwest-Sachsen 86 Baumwollspinnereien. Sie nutzen Technologien und Erfahrungen aus England. Mit dem Bau und der Reparatur der ersten Textilmaschinen beginnt der sächsische Maschinenbau. 2

1821

Entdeckung von Steinkohle im Lugau-Oelsnitzer Revier

Die in den Kleinrevieren um Zwickau, Oelsnitz und Freital geförderte Steinkohle ist Energiegrundlage für die weitere Industrieentwicklung. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wird dort Steinkohle im großen Stil abgebaut und über ein dichter werdendes Eisenbahnnetz direkt an Fabriken abgesetzt. Die Dampfmaschine löst die Wasserkraft ab.

Aus Kohle wird auch Leuchtgas gewonnen. Deutschlands erste gasbetriebene Straßenlaterne geht 1811 in Freiberg in Betrieb. In Dresden wird 1828 eine öffentliche Gasbeleuchtung eingeführt, Leipzig folgt 1838. 3

1823

Erste deutsche Schokoladenfabrik in Dresden

Sachsen ist ein wichtiger Standort und Markt für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Im ganzen Land entstehen Mühlenbetriebe und Großbrauereien. Dresden und Leipzig entwickeln sich zu Zentren der Schokoladenindustrie. Die 1823 gegründete Schokoladenfabrik von Jordan & Timäus in Dresden gilt als die erste in den deutschen Staaten. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wird Dresden auch ein Zentrum der Zigarettenindustrie. 4

Die industrielle Entwicklung in Sachsen
Chronologie

5

6

7

8

9

1839

Erste deutsche Ferneisenbahn zwischen Leipzig und Dresden

Im Wettstreit um eine zeitgemäße Verkehrsanbindung hat Sachsen die Nase vorn. Auf Initiative Leipziger Großkaufleute wird zwischen Leipzig und Dresden 1839 die erste deutsche Ferneisenbahn in Betrieb genommen. Der sächsische Staat schafft für den Bau die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen. Zur Finanzierung zeichnen Privatanleger Aktien im Wert von 1,5 Millionen Talern. Ende des 19. Jahrhunderts besitzt Sachsen eines der dichtesten Eisenbahnnetze Europas. 5

1850er Jahre

Fabrikbetrieb in der Textilindustrie setzt sich durch

Die Textilindustrie ist aufgrund ihrer Größe, Vielfalt und Beschäftigtenzahl Sachsens wichtigster Wirtschaftszweig. Mit zunehmender Durchsetzung der Maschinenarbeit wird sie zur Fabrikindustrie mit zahlreichen Zulieferern. Die ersten überwiegend aus England stammenden Maschinen werden zunächst in Lizenz nachgebaut. In den Zentren der Textilindustrie – allen voran die Region Chemnitz – entwickeln sich aus Werkstätten leistungsstarke Maschinenbauunternehmen. 6

1854

Karl Heine beginnt mit der planmäßigen Anlage eines Industriegebietes in Leipzig-Plagwitz

Der Leipziger Unternehmer erwirbt im Leipziger Westen systematisch Bauland und schafft die Infrastruktur für die wachsende Stadt und ihre Industrieansiedelungen. Bis in die 1880er Jahre entsteht in Leipzig-Plagwitz ein geschlossener Industrieort mit Fabriken, Arbeiterwohnungen, Unternehmervillen, Handel, Kirchen, Schulen und Vergnügungsorten. Seit Ende des 20. Jahrhunderts ist Plagwitz Inbegriff des Strukturwandels in Industriestädten und der gelungenen Revitalisierung von Industriebrachen. 7

1862

Gewerbefreiheit

Die neue Gewerbeordnung ist formeller Abschluss des bereits weit fortgeschrittenen Modernisierungsprozesses in der Wirtschaft. Sie setzt den rechtlichen Rahmen für eine sächsische industriekapitalistische Wirtschaftsordnung. Als „Vater“ der sächsischen Gewerbeordnung gilt Albert Christian Weinling (1812–1873). 8

1870

Chemnitz ist das Zentrum des sächsischen Maschinenbaus.

In enger Verbindung zur Textilindustrie siedeln sich insbesondere im Raum Chemnitz Unternehmen des Textil- und Werkzeugmaschinenbaus an. In den 1860er Jahren setzt sich im Maschinenbau der Fabrikbetrieb durch. Die weitere Entwicklung ist geprägt von Betriebsvergrößerungen, Spezialisierungen und Arbeitsteilung. 9

10

11

12

13

1884

Gründung des Consum-Vereins Plagwitz und Umgebung

Bereits 1850 wird im heutigen Sachsen mit der Eilenburger Lebensmittelassociation die erste Konsumgenossenschaft Deutschlands gegründet. In Sachsen entstehen auch zahlreiche Produktionsstätten für den Zentraleinkauf der deutschen Konsumgenossenschaften. Der Consum-Verein Plagwitz und Umgebung entwickelt sich bis in die 1920er Jahre zu einer der weltweit größten Konsumgenossenschaften. Das Konsumzeitalter ist eng mit der Gründung von Warenhäusern verbunden. 1896 eröffnen die Brüder Ury das erste Leipziger Warenhaus. Der dort angestellte Salman Schocken gründet 1904 in Zwickau den Warenhauskonzern Schocken. 10

1889

Gründung der Ernemann-Werke in Dresden

Mit Bedeutungsgewinn wissenschaftsbasierter Innovationen entwickelt sich Dresden zu einem Zentrum der chemischen, feinmechanischen und elektrotechnischen Industrien. Diese stehen in enger Beziehung zur 1828 gegründeten Technischen Bildungsanstalt zu Dresden (heute TU Dresden). Absolventen der Ingenieursschmiede gründen ab 1845 die Uhrenindustrie in Glashütte. Die Ernemann-Werke entwickeln sich zum bedeutendsten Unternehmen der Dresdner Kamera- und Filmprojektorenindustrie. Die 1888 gegründete Firma Lingner & Kraft prägt mit dem Mundwasser Odol das moderne Produktmarketing. Eng mit der bedeutenden Nahrungs- und Genussmittelindustrie verbunden ist der Verpackungsmaschinenbau. 11

1893

erste elektrische Straßenbahn Sachsens in Chemnitz

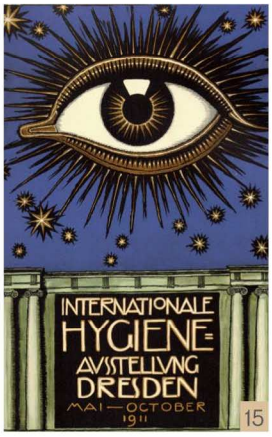
Die wachsende Stadtbevölkerung braucht Wohnraum und muss versorgt werden. Versorgungsunternehmen schaffen eine moderne Infrastruktur und sind ein Wirtschaftsfaktor. Neue Technologien, wie die Elektrizität, verändern das Leben. Elektrische Straßenbahnen gibt es ab 1893 in Chemnitz und Dresden, 1894 in Zwickau und 1896 in Leipzig. Zur städtischen Infrastruktur gehören außerdem Gas- und Elektrizitätswerke, die Wasserversorgung, Schlachthöfe und Markthallen. 12

1895

erster moderner Messehausbau in Leipzig: Städtisches Kaufhaus

Mit Entwicklung der Mustermesse wird die Leipziger Warenmesse den Bedürfnissen des Industriezeitalters angepasst. Die nach Vorbild des Städtischen Kaufhauses ab 1895 errichteten Messepaläste und die 1920 eröffnete Technische Messe bieten die passende Infrastruktur. Leipzig knüpft so an seine Messetradition an und etabliert sich als einziger internationaler Messestandort in Deutschland. Unbestritten ist auch die Bedeutung Leipzigs als Zentrum der polygraphischen Industrie, des Buchhandels und der Buchgestaltung, zu dem sich die Stadt im 19. Jahrhundert weiterentwickelt. 13

14



15

16

AKTIENGESELLSCHAFT
SÄCHSISCHE WERKE
DRESDEN

1. Geschäftsjahr
1. April 1923 bis 31. März 1924
und
Goldmark-Eröffnungs-Bilanz
für den 1. April 1924.
17

18

1904

August Horch lässt sich in Zwickau nieder.

August Horch ist der bekannteste der zahlreichen Pioniere, die im Autoland Sachsen zwischen Zittau und Plauen alle Arten von Fahrzeugen herstellen. Mit Unterstützung sächsischer Unternehmer verlegt Horch 1902 sein Unternehmen zunächst von Köln nach Reichenbach (Vogtland). Ab 1904 firmiert es dann in Zwickau als August Horch & Cie. Motorenwagen AG. 14

1911

erste Internationale Hygieneausstellung in Dresden

Vor dem Ersten Weltkrieg ist Sachsen eine der am dichtesten besiedelten Regionen Europas. Bevölkerungswachstum und Urbanisierungsprozesse fordern Politiker, Wissenschaftler, Unternehmer und Architekten heraus. Die Reformbewegung um 1900 hat hier eines ihrer Zentren. Neue Arbeits- und Wohnmodelle werden entwickelt. Die Hygieneerziehung und das Schaffen von bezahlbarem, hygienischem Wohnraum sind Themen der Zeit. 15

1917

Gewinnung von Mineralöl aus Braunkohle südlich von Leipzig

Der Erste Weltkrieg macht deutlich, wie stark die sächsische Wirtschaft von Export und freiem Handel abhängig ist. In der Kriegs- und Autarkiewirtschaft stellt fast jede dritte sächsische Fabrik den Betrieb ein. Die übrigen stellen nun Kriegsgüter her. Folgenreich ist der Aufbau der Mineralölgewinnung aus Braunkohle südlich von Leipzig. Die Standorte der Kohlechemie werden Teil des mitteldeutschen Chemiedreiecks. Ab 1917 errichtet das Deutsche Reich in der Niederlausitz ein Aluminiumwerk. Das Lautawerk bezieht seine benötigte Energie aus der Verstromung von Braunkohle. Der Braunkohlenbergbau in der Region wird ausgeweitet. 16

1923

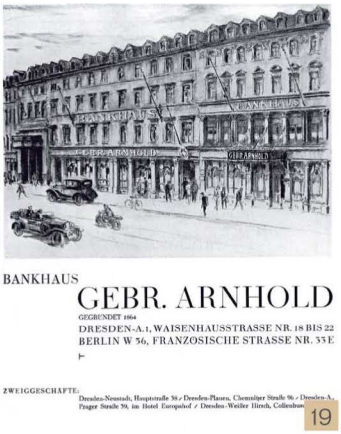
Freistaat Sachsen gründet Aktiengesellschaft Sächsische Werke

Mit dem Aufbau einer landesweiten Elektrizitätsversorgung wird die Dampfkraft in den Fabriken durch die Elektrizität abgelöst. Der Freistaat Sachsen nimmt die landesweite Stromversorgung frühzeitig in die Hand. Die landeseigene Aktiengesellschaft Sächsische Werke (ASW) betreibt Braunkohlenkraftwerke und baut zwischen den Kraftwerken Hirschfelde im Osten und Böhlen im Westen ein Hochvoltnetz zur Landesversorgung auf. 17

1932

sächsische Autoindustrie fusioniert zur Auto-Union

Auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise fusioniert die sächsische Automobilindustrie zum ersten staatlichen Automobilkonzern: der Auto-Union AG. Beteiligte Unternehmen sind die Horch-Werke AG Zwickau, die Audi-Werke Zwickau AG, DKW, die Autosparte von Wanderer sowie die Zschopauer Motorenwerke J.S. Rasmussen AG. Unternehmenssitz ist Chemnitz. 18



19

20

21

22

1935

NS-Regime eröffnet Wirtschaftsstrafverfahren gegen Bankhaus Arnold

Trotz ihres geringen Anteils an der Gesamtbevölkerung von nie mehr als einem Prozent, der starken antijüdischen Haltung und zunehmendem Antisemitismus prägen jüdische Unternehmer die sächsische Wirtschaft mit. Nach ihrer rechtlichen Gleichstellung in Sachsen ab 1849 engagieren sie sich insbesondere in Bankwesen und Handel, der Chemnitzer Textilindustrie oder dem Leipziger Pelzhandel. Durch Boykotte oder Prozesse, wie gegen das Bankhaus Arnold, werden jüdische Unternehmer bereits vor der „Arisierung" 1939 unter Druck gesetzt. Seit der Enteignung, Vertreibung und Ermordung der jüdischen Deutschen durch das NS-Regime gibt es in Sachsen kein nennenswertes jüdisches Unternehmertum mehr. 19

1938

Braunkohlenwerk Espenhain geht als einer der größten Industriekomplexe für Rüstungsproduktion in Betrieb

Durch den Ausbau der Rüstungswirtschaft wird die traditionelle Konsumgüterherstellung geschwächt. Die Umstellung der sächsischen Wirtschaft auf die Kriegswirtschaft konzentriert sich auf die Flugzeug-, Fahrzeug- und feinmechanisch-optische Industrie sowie die Munitionsherstellung. Mit Ausbau der Kohlechemie entwickelt sich Nordwestsachsen zu einer Grundsäule der Treibstoffversorgung im Zweiten Weltkrieg. 1944 sind rund 20 Prozent der Industriebeschäftigten in Sachsen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene. 20

1949

Gründung der Auto-Union in Ingolstadt

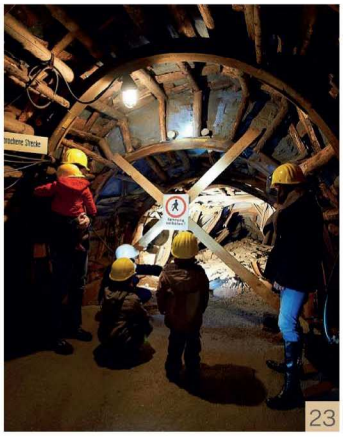
Durch Demontagen, Enteignungen und Unternehmensverlagerungen wird die sächsische Wirtschaft geschwächt und bis 1972 in mehreren Enteignungswellen verstaatlicht. Schätzungsweise 20.000 sächsische Unternehmen siedeln sich nach 1945 in Westdeutschland an. Mit ihnen verliert Sachsen Unternehmer, Ingenieure, Facharbeiter, aber auch berühmte Marken. 21

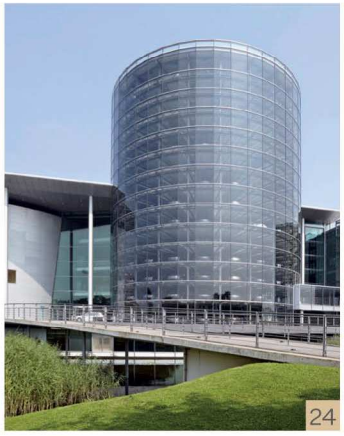
1964

Trabant P 601 geht in Zwickau in Serie

Das bis 1990 gebaute Fahrzeug gilt als Symbol der Massenmotorisierung in der DDR. Mangels Stahlblech entwickeln Zwickauer Ingenieure für den Kleinwagen eine Kunststoffkarosse. Aufgrund politischer Einflussnahme und mangelnder Investitionen verliert die Fahrzeugindustrie ab Ende der 1960er Jahre ihre Leistungsfähigkeit und technisch den Anschluss an die internationale Entwicklung. Die Automobilindustrie wird zunehmend zum Symbol für das Scheitern der Staatsplanwirtschaft und Mangelwirtschaft. 22

Die industrielle Entwicklung in Sachsen
Chronologie


23


24

25

26

1971

Einstellung des Steinkohlebergbaus in Oelsnitz/Erzgebirge

Im Vergleich zu altindustriellen Regionen in Westeuropa vollzieht sich der Strukturwandel in der sächsischen Wirtschaft langsamer. Mit erschöpften Lagerstätten wird der Steinkohlenbergbau eingestellt. Altindustrien wie die Textilindustrie bestehen weiter, neue Industrien entstehen. Mitte der 1950er Jahre werden in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen entwickelt und weltweit erfolgreich abgesetzt. Mit der zwischen 1963 und 1968 in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) entwickelten Datenverarbeitungsanlage Robotron 300 wird der Grundstein der sächsischen Mikroelektronik gelegt. 23

1988

VW AG und das IFA-Kombinat kooperieren über Joint Venture

Im geteilten Deutschland bieten Joint Ventures die Möglichkeit für Zusammenarbeit und Technologietransfer. Als Lizenzfertigung werden in Mosel bei Zwickau Viertaktmotoren für Volkswagen hergestellt. Im Jahr der deutschen Einheit ist dieses Engagement Grundlage für die Gründung der Volkswagen-Tochter VW Sachsen GmbH im Jahr 1990. Mit der Errichtung weiterer Produktionsstätten auch durch andere Unternehmen wird der Automobilbau innerhalb von 20 Jahren zur wesentlichen Säule des produzierenden Gewerbes. 24

1990

Förderverein Industriemuseum Chemnitz wird gegründet

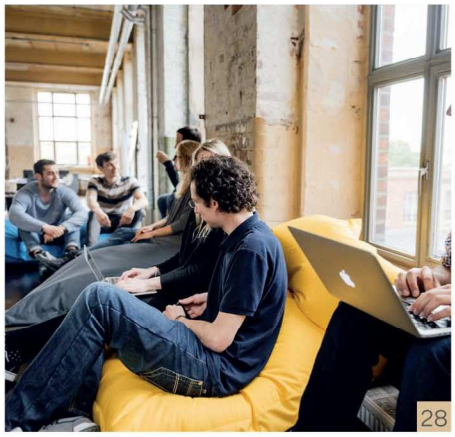
Die Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft ab 1990 stellt die stärkste Zäsur in Sachsens Wirtschaftsgeschichte dar. In einer Zeit steigender Arbeitslosenzahlen, dem Verschwinden von Großindustrie und der Abwanderung vor allem junger Sachsen gibt die Beschäftigung mit Industriekultur einen gewissen Halt. Wichtiger Akteur bei der Sicherung von Sachzeugen des Industriezeitalters und der Begleitung des Strukturwandels ist das Sächsische Industriemuseum in Chemnitz mit den seit 1998 im Zweckverband Sächsisches Industriemuseum zusammengeschlossenen Museen. 25

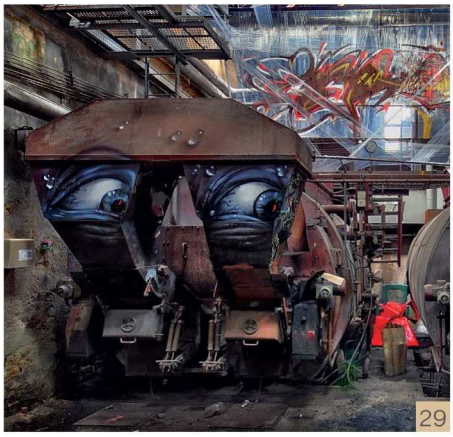
2000

Cospudener See wird eröffnet

Energiegrundlage für die sächsische Industrie ist bis 1990 die Braunkohle. Die Braunkohlenindustrie hinterlässt Umweltzerstörungen in großem Ausmaß. Seit Anfang der 1990er Jahre werden diese beseitigt. Damit verbunden ist ein großflächiger Landschaftsumbau von einer Industrie- in eine Freizeitlandschaft. Nach Einstellung der Braunkohlenförderung im Jahr 1992 wird der Tagebau Cospuden zu einem See umgestaltet. Gemeinsam mit dem Stadtumbau des Industrieviertels Leipzig-Plagwitz ist dieser Umbau von Industriefolgelandschaften Referenzprojekt der Weltausstellung Expo 2000 in Hannover. 26

27


28


29

2004

10 Jahre Infineon in Dresden

Mit der Ansiedelung von Unternehmen der Halbleiter- und Photovoltaikindustrie wird Sachsen zu einem Zentrum dieser Hochtechnologien. Die im Netzwerk Silicon Saxony zusammengeschlossenen Unternehmen und Forschungsinstitute bieten im Raum Dresden/Freiberg rund 35.000 hochqualifizierten Menschen Beschäftigung. Durch die im Jahr 2000 gestartete Biotechnologie-Offensive entwickelt sich Sachsen mit den Zentren Dresden und Leipzig außerdem zu einer der dynamischsten Biotechnologie-Regionen Deutschlands. 27

2014

Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e.V. gegründet

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist ein wachsender Wirtschaftsfaktor. Kreative besetzen Räume, die im wirtschaftlichen Strukturwandel der 1990er Jahre brach fielen und schaffen innovative Nutzungsmöglichkeiten für ehemalige Industriegebäude. Sie entwickeln neue Arbeits- und Lebensmodelle in der sich wandelnden Industriegesellschaft. 28

2020

Jahr der Industriekultur in Sachsen. 29

Bildnachweis:

1 Weisbach'sches Haus, Plauen, © Stadt Plauen
2 Bernhard'sche Spinnerei, © Punctum / Bertram Kober
3 Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge, © Punctum / Bertram Kober
4 Reklame Jordan & Timäus, © Stadtmuseum Dresden
5 Lokomotive Muldenthal. Erbaut 1861 von R. Hartmann, Chemnitz, © Verkehrsmuseum Dresden
6 Tuchfabrik Gebr. Pfau, Crimmitschau, © Punctum / Bertram Kober
7 Carl Heine (1819–1888), © Sächsisches Wirtschaftsarchiv
8 Albert Christian Weinling (1812–1873), © SKD
9 Maschinenfabrik Schubert & Salzer, Chemnitz, © Punctum / Bertram Kober
10 Konsumzentrale Leipzig, © Punctum / Bertram Kober
11 Göttin des Lichts. Ernemann-Werke, Dresden, © Punctum / Bertram Kober
12 Straßenbahnmuseum Chemnitz, © Straßenbahnmuseum Chemnitz
13 Städtisches Kaufhaus, Leipzig, © Koordinierungsstelle
14 Horch-Automobil, © August Horch Museum
15 Werbeplakat Internationale Hygieneausstellung 1911, Dresden, © DHM
16 Vereinigte Aluminiumwerke AG, Lauta, © SENAK
17 AG Sächsische Werke. Geschäftsbericht 1923, © Sächsisches HStA
18 Horch-Automobil der Auto-Union, © August Horch Museum
19 Reklame Bankhaus Arnold, 1927, © Buch der Stadt Dresden 1927/28
20 Braunkohlen- und Großkraftwerk Böhlen, um 1930, © Sächsisches Wirtschaftsarchiv
21 Erinnerungstafel Neugründung Auto-Union, Ingolstadt, © Sven Schlieder
22 Marke Sachsenring, © VEB Sachsenring
23 Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge, © Bergbaumuseum, Foto: G. Lorenz
24 Gläserne Manufaktur, Dresden, © Punctum / Bertram Kober
25 Industriemuseum Chemnitz, © Industriemuseum Chemnitz
26 Leipziger Neuseenland, © Bergbau-Technik-Park
27 Infineon, Dresden, © Infineon
28 Gründer- und Innovationszentrum SpinLab – The HHL Accelerator, © HHL, Foto: Franziska & Tom Werner
29 IBUg, Meerane 2010, © ibug-art